

Zeitschrift: Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...
Herausgeber: Johann Ulrich Sturzenegger
Band: 97 (1818)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lustige Historien und scherzhaftes Einfälle.

Der zudringliche Besuch.

In Breslau kriegte ein reicher Mann, welcher bey der nächtlichen Lampe im Bette las, einen unwarteten zudringlichen Besuch; denn als er eben das Buch weglegen, und das Licht auslöschten wollte, hörte er einen Rumor im Ofen, worauf einige Kacheln ins Zimmer fielen, und ein großgewachsener starker Mann aus der Oefnung hervor kroch. Während sprang der Edelmann aus dem Bette, zog den Degen, und frug den ungestümen Volterer: „Was er wollte?“ —

„Verzeihen Sie, gnädiger Herr, erwiderte der Nachtwandler, ich wollte nur freundlich bey Ihnen anfragen, ob Sie keinen Bedienten brauchen?“ — „Lumpenkerl, sagte der Hausherr, ist denn das der Weg zu meinem Zimmer, durch welchen du hereinkamst?“ freylich nicht, versetzte der Kobold, allein ich konnte die Thür nicht finden.

Der sich selbst verrathene Dieb.

Ein General sah zu Danzig einen Dieb einen großen Fisch unter dem Mantel tragen, so daß der Schwanz hervor gukte. Der General sagte zu ihm: Hörst du, Spitzbube: Entweder trage einen längern Mantel, oder stihl einen kleinern Fisch.

Der Mantel über die Zechen.

Zu Utrecht in Holland saß einer im Wirthshause, und zechte wacker darauf; da es aber zur Zahlung kam, sprach er: „Herr Wirth! ich habe jetzt kein Geld

bey mir, ich bitte, borget mir bis Morgen.“ Der Wirth versetzte: „sehr gern, nur bitte ich mir ihren Namen aus.“ Der Gast nannte ihm seinen Namen, und der Wirth schrieb ihn öffentlich auf eine Tafel, fügte aber hinzu: „es wird Ihnen allerdings unlieb seyn, daß man Ihren Namen so öffentlich sieht, deshalb bitte ich Sie um Ihren Mantel, damit ich den Namen bedecken kann.“

Der dankbare Räuber.

Eine italienische Herzogin behauptete an einer Fürstlichen Tafel, das ein gewisser berühmter Straßenräuber, General zu seyn verdiene. Sie erhielt bald nachher von demselben einen Brief mit der wärmsten Dankagung und Bitte, in ihrem Keller sogleich 200 Bouteillen Champagner auffuchen zu lassen, die er ihr zum Geschenk dahin habe bringen lassen. Mann suchte und fand sie.

Die bescheidene Antwort.

Ein Vater sagte zu seiner Tochter: heyrathe, so wirst du wohl thun. Heyrathe nicht, so wirst du besser thun. Ach! sagte die Tochter: Ich will nur wohl thun, das Besserthun will ich andern überlassen.

Die Person von Wichtigkeit.

Ein Mesmer hörte eine vor kurzem gehaltene Predigt loben. Man rühmte die Gründlichkeit der Gedanken, den schönen und einnehmenden Ausdruck. Mit zufriedener, selbstgefälliger Miene trat der Mesmer hinzu, und sagte: „Und ich, meine Herren, ich bin es, der dazu eingeläutet hat.“